

Die Fernsehkanzel

Arche TV

Manuskript der TV- Sendung vom 27.10.2013 (Nr.968)

Die Vorzüge der Ehelosigkeit

Pastor Christian Wegert, Pastor Wolfgang Wegert und Pastor Frank Huck ©

Christian Wegert:

Hallo und herzlich willkommen, liebe Zuschauer, zu einer weiteren Ausgabe der „Fernsehkanzel“ aus der Arche in Hamburg. Heute behandeln wir das Thema „Die Vorzüge der Ehelosigkeit“. Und zu diesem Gespräch heiße ich ganz herzlich willkommen Pastor Frank Huck und Pastor Wolfgang Wegert.

Die Christen in Korinth haben viele Fragen gehabt. Sie haben Paulus einen Brief geschrieben, und er hat ihnen geantwortet. Und eine wichtige Frage, die sie hatten, bezog sich auf die Ehe oder Ehelosigkeit von jungen Frauen und auch von Witwen.

Es gab in der Gemeinde zwei Fraktionen. Die eine Fraktion bestand aus den Judenchristen – das waren Juden, die zum Glauben an Jesus Christus gekommen waren –, die gesagt haben: „Die Ehe ist die Lebensform schlechthin. Und nur innerhalb der Ehe kann man ein Gott wohlgefälliges Leben leben.“

Und dem gegenüber stand die Gruppe der Heidenchristen. Die haben gesagt, asketisch zu leben sei besser – das heißt, nicht zu heiraten. Und sie gingen sogar so weit, dass sie sagten, heiraten sei Sünde.

Und nun ist der Apostel mit dieser Frage konfrontiert: „Was machen wir nun?“ Und wir schauen mal, was er ihnen als Antwort auf diese Frage schreibt. Und das finden wir in 1. Korinther, Kapitel 7, von Vers 32 bis Vers 40.

„Ich will aber, dass ihr ohne Sorgen seid! Der Unverheiratete ist für die Sache des Herrn besorgt, wie er dem Herrn gefällt; der Verheiratete aber sorgt für die Dinge der Welt, wie er der Frau gefällt. Es ist ein Unterschied zwischen der Ehefrau und der Jungfrau. Die Unverheiratete ist besorgt um die Sache des Herrn, dass sie heilig sei sowohl am Leib als auch am Geist; die Verheiratete aber sorgt für die Dinge der Welt, wie sie dem Mann gefällt. Das sage ich aber zu eurem eigenen Nutzen, nicht um euch eine Schlinge um den Hals zu werfen, sondern um des Anstandes willen, und damit ihr ohne Ablenkung beständig beim Herrn bleiben könnt. Wenn aber jemand meint, er handle unschicklich an seiner Jungfrau, wenn sie über die Jahre der Reife hinauskommt, und wenn es dann so sein muss, der tue, was er will; er sündigt nicht, sie mögen



Gemeinde und Missionswerk ARCHE e.V.
Doerriesweg 7 · D-22525 Hamburg (Stellingen)
Tel.: +49 (0)40/54 70 50 · Fax: +49 (0)40/54 70 52 99
info@arche-gemeinde.de · www.arche-gemeinde.de

Bankverbindungen
Ev. Darlehensgenossenschaft eG Kiel · Konto-Nr. 113522 · BLZ 210 602 37
Schweiz: Postgiroamt Basel · Konto-Nr. 40-10270-9
Österreich: P.S.K. Österreichische Postsparkasse · Konto-Nr. 7726.796

heiraten! Wenn aber einer im Herzen fest steht und keine Not hat, sondern Vollmacht, nach seinem eigenen Willen zu handeln, und in seinem eigenen Herzen beschlossen hat, seine Jungfrau zu bewahren, der handelt recht. Also, wer heiratet, handelt recht, wer aber nicht heiratet, handelt besser. Eine Frau ist durch das Gesetz gebunden, solange ihr Mann lebt; wenn aber ihr Mann entschlafen ist, so ist sie frei, sich zu verheiraten, mit wem sie will; doch nur im Herrn! Glückseliger aber ist sie nach meinem Urteil, wenn sie so bleibt; ich denke aber, dass auch ich den Geist Gottes habe.“ (1. Korinther 7,32-40)

Also das so weit als Antwort von dem Apostel Paulus.

Ich glaube, wir bemerken schon beim ersten Lesen dieses Textes, dass er hier schreibt: „Wer verheiratet ist, der handelt recht. Wer nicht heiratet, handelt besser.“ Und er schreibt ja auch in den Versen zuvor schon über die Vorzüge der Ehelosigkeit. Du hast am letzten Sonntag ja bereits in Deiner Predigt davon gesprochen.

Wolfgang Wegert:

Richtig. Ja, und hier bringt er nun noch ein weiteres Argument für die Ehelosigkeit.

Christian, lass mich einfach mal mit so einem kleinen seelsorgerlichen Beispiel beginnen. Vor Jahren hatten wir einen Mann in unserer Gemeinde, der auch schon im fortgeschrittenen Alter war – vielleicht Anfang Dreißig – und sich über Jahre nach einer Frau umsah.

Und das wollte und wollte also immer nicht klappen und er kam zu mir und sagte dann: „Pastor Wegert, wenn ich doch nur eine Frau hätte! Beten Sie für mich – ich muss eine Frau haben! Und eine Frau, eine Frau, ich muss heiraten. Alle sind verheiratet. Und ich möchte auch heiraten.“ Und ich habe ihm dann damals gesagt: „Mein lieber Freund, überstürzen Sie das nicht, überschlagen Sie auch die Kosten.“

Er hat es nicht getan. Er hat dann sich da hineingestürzt in die Ehe mit einer Frau. Ob er sie richtig kannte oder nicht, das weiß ich nicht. Auf jeden Fall ist dann innerhalb der Ehe so viel Not, so viel Herzeleid, und am Ende ein Scherbenhaufen entstanden, dass es gar nicht schlecht gewesen wäre, wenn ich selber diese Texte, die der Apostel Paulus uns hier jetzt nahelegt, besser gekannt hätte, und sie auch in meinem Seelsorge-Repertoire gehabt hätte. Denn Paulus sagt doch: „*Ich will, dass ihr ohne Sorgen seid.*“

Dabei wissen wir doch, wenn ein zweiter Mensch verbindlich in mein Leben kommt, ich nicht nur meine, sondern auch noch die Sorgen des anderen habe. Aber Paulus sagt: „*Ich möchte, dass ihr ohne Sorge seid.*“ Und er sagt dann auch noch in Vers 35, du hast es gelesen: „*Ich sage das zu euerm eigenen Nutzen, nicht um euch eine Schlinge um den Hals zu werfen.*“

Was für uns, wie ich finde, heute aus diesem Text zu entnehmen ist: Lass es langsam angehen! Es gibt auch noch außerhalb der Ehe ein Leben! Es gibt auch ein gottgesegnetes Leben als Single. Und Paulus sagt sogar: „Das ist viel besser, denn man ist frei, ungeteilt dem Herrn zu dienen und sich Ihm hinzugeben mit aller Kraft, die da ist.“

Frank Huck:

Ja, ich denke, darauf reflektiert auch Paulus hier. Er stellt die Situation des Unverheirateten der des Verheirateten gegenüber, welcher ja oft nicht nur eine Ehefrau, beziehungsweise einen Ehepartner hat, sondern auch noch Kinder. Und ich denke, er reflektiert auch auf die Pflichten und die hohe Verantwortung, die ein Verheirateter hat – und nach der Bibel ja auch haben soll. Denn die Ehe ist ja eine von Gott geschenkte Institution.

Ein Ehemann beispielsweise, der seiner Familie nicht gut vorstehen kann, der kann im Übrigen auch Gott nicht gut dienen. Es gibt verschiedene Stellen in der Bibel, beispielsweise auch im

1. Timotheusbrief, wo das klar zum Ausdruck gebracht wird. Der wird sogar mit einem Ungläubigen verglichen, der nicht für seine Familie sorgt.

Und ich denke, das ist dem Apostel wichtig – die Unterscheidung hier zu sehen. Stellen wir uns mal einfach ein Beispiel in der heutigen Zeit vor. Welche hohe Verantwortung hat ein Ehemann zusammen mit seiner Ehefrau für die Kinder.

Das ist ja etwas, das sich über die Jahre hinzieht – Tag für Tag sind Pflichten da, ist Verantwortung da, die Familie aufzubauen und zu fördern. Das ist natürlich sehr zeitintensiv. Das kostet viel Kraft.

Und ich denke, das geht ja schon morgens früh los. Nehmen wir mal den Alltag eines verheirateten Paares mit drei Kindern beispielsweise. Da wird die Mutter oder der Vater früh aufstehen. Er wird das Frühstück machen. Die Kinder brauchen Schulbrot, wenn sie noch kleiner sind, wird das geschmiert. Dann werden sie angezogen. Es wird dafür gesorgt, dass sie auch für die Schule vorbereitet sind, vielleicht müssen sie auch noch hingebacht werden.

Der Vater ist schon auf dem Sprung, er muss zur Arbeit. Wie ihr wisst, muss die Mutter heutzutage manchmal mitarbeiten, besonders wenn man mehrere Kinder hat. Natürlich hat man dann auch weniger Zeit.

Und die Kinder kommen von der Schule zurück, die Aufgaben bleiben für die Eheleute – putzen, waschen, kochen. Ihr kennt das. Also das sind Herausforderungen. Und die Kinder bringen ihre Sorgen mit. Machen sie die Schularbeiten? Sie werden krank. Und wenn beispielsweise dann auch die Eltern krank werden, dann wird das ja noch herausfordernder.

Die Kinder bringen Dinge mit, über die sie nicht sprechen in der Schule. Wenn sie vielleicht auch Christen sind, ist es manchmal nicht einfach in der heutigen Zeit. Sie werden vielleicht gemobbt oder gehänselt.

Christian Wegert:

Also Du würdest sagen, durch diesen Text werden die Korinther und wir letztlich heute in unserer Zeit auch, damit konfrontiert, dass das Verheiratetsein jetzt nicht der Stand schlechthin ist, sondern es gibt auch Chancen im Single-Dasein.

Wolfgang Wegert:

Was Frank sagte, finde ich auch ganz wichtig. Während Paulus dafür plädiert, doch mal über Ehelosigkeit nachzudenken, sagt er auch: „Ihr müsst auch mal die Kosten überschlagen“, von denen wir gerade gehört haben. Denn wir wissen, dass die Bibel die Ehe ernst nimmt. Heute wird das ja vielfach auch lockerer gehandhabt. Aber nach der Schrift – wer eine biblische Ehe führen will, der weiß, dass er Verantwortung übernimmt.

Stellt euch mal vor, der Apostel Paulus hat fünf kleine Apostel immer noch mit dabei, und eine Ehefrau – bei den Strapazen seines missionarischen Dienstes, seiner Gemeindegründungen! Wir können uns doch vorstellen, dass er dann für seinen Dienst als Apostel nur einen halben Tag, oder noch weniger zur Verfügung hätte.

Lange Rede, kurzer Sinn: Es ist in der Tat so, dass ein unverheirateter Mensch natürlich wesentlich mehr Freiheiten hat, sich den Tag selbst einzuteilen, ohne von Familienangehörigen in die Pflicht genommen zu sein. Sondern er kann dem folgen, was er für richtig hält. Er kann mehr Zeit fürs Gebetsleben, fürs Wortstudium nehmen. Er kann sich uneingeschränkt in der Gemeinde einsetzen, oder auch einen missionarischen Dienst wählen. Und so weiter. Ich glaube, wir brauchen das gar nicht weiter ausführen. Das ist eigentlich einem jeden klar.

Frank Huck:

Ich denke, das ist auch eine Ermutigung für Singles, und das bietet eben auch Chancen. Das hast Du ja auch schon erwähnt. Man kann ehrenamtlich beispielsweise auch viel mehr in der Gemeinde mitarbeiten. Man kann Dienste tun, für die man sonst keine Möglichkeiten hat. Und ich denke, man sollte auch diese positive Seite sehen und von Gott annehmen.

Christian Wegert:

Paulus schreibt hier, er will den Korinthern keine Schlinge um den Hals legen, indem er die Ehe verbietet, sondern er will ihnen helfen mit Ratschlägen zur Ehelosigkeit. Und dann wird er konkret. Und da können wir ja noch mal einsteigen, und sehen wie er praktisch wird, ab Vers 36: *„Wenn aber jemand meint, er handle unrecht an seiner Jungfrau, wenn sie erwachsen ist, und es kann nicht anders sein, so tue er, was er will; er sündigt nicht, sie sollen heiraten! Wenn einer aber in seinem Herzen fest ist, weil er nicht unter Zwang ist und seinen freien Willen hat und beschließt in seinem Herzen, seine Jungfrau unberührt zu lassen, so tut er gut daran.“* (1. Korinther 7,36-37)

Also: Wer seine Jungfrau heiratet, der handelt gut. Wer sie aber nicht heiratet, der handelt besser. Frank, worum geht es hier und was bedeutet das für uns heute?

Frank Huck:

Wir haben zum Einstieg gehört: Wann ist es weise, zu heiraten? Und hier geht es ganz konkret um eine Fallkonstellation. Wann ist es gut, dass ein Mann also mit einer Frau eine Ehe eingeht?

Und wir wissen, in der korinthischen Gemeinde gab es ja Streit darüber. Du hast das anfangs erwähnt. Und Paulus ist hier eigentlich ganz nüchtern. Er differenziert diesen Fall. Du hast es ja gelesen. Also in Vers 36, die Fallkonstellation. Die können wir mit heutigen Worten beschreiben.

Also wenn ein junger Mann, der ein sexuelles Verlangen hat – Paulus sagt: „Not hat“ - ein Mädchen kennt, und gerne mit dieser Frau auch eine Ehe eingehen will; was soll er tun?

Voraussetzung ist natürlich, dass beide unverheiratet sind. Also unser Text sagt es hier: „Wenn jemand denkt, er handle ungeziemend, wenn er in der Vollkraft steht oder wenn sein Verlangen stark ist“ – dies meint natürlich auch sein sexuelles Verlangen – „so tue er, was er will. Er sündigt nicht.“

Da ist also der Ratschlag klar, in diesem Fall sagt Paulus: „Heiraten!“ Wir sehen hier auch, dass also die Sexualität in die Ehe gehört, wenn jemand Verlangen hat – was soll er? Heiraten und nicht einfach, sich die Freundin nehmen und dann mit ihr Dinge tun, die der Ehe vorbehalten sind. Das ist der biblische Standard, wie Paulus ihn empfiehlt. Können wir hier sehen.

Und der andere Fall ist aber, wenn jemand sein, sexuelles Verhalten unter Kontrolle hat, wenn er – hier steht: „keine Not hat“ oder „nicht unter Zwang ist über seinen Willen, sondern Macht hat“. Und dann kommt noch eine Komponente dazu: „Und in seinem Herzen beschlossen hat, seine Freundin oder Jungfrau zu bewahren“ – das heißt, sie nicht sexuell zu berühren, nicht zu heiraten. Der handelt besser.

Das heißt also, es sind eigentlich zwei Entscheidungskomponenten. Einmal dass er die Fähigkeit hat, die Gabe, auch unverheiratet zu bleiben. Und das andere ist, dass er selber auch die Überzeugung hat, dass er dem Herrn dienen möchte. Es ist also selbst da kein Zwang, dass Paulus ein festes Gebot gibt: „Du musst heiraten!“ Das fasst Vers 38 gut zusammen, es bleibt seine freie Willensentscheidung. Wer heiratet, handelt gut. Wer nicht heiratet, der handelt – gerade auch vor den Vorzügen, die wir eben genannt haben – besser. Das ist so in dem Fall die Auffassung des Apostels.

Christian Wegert:

Das heißt, es gibt nicht „richtig“ oder „falsch“, sondern nur „gut“ oder „besser“, wie er das jetzt hier auch ausdrückt.

Dann spricht er aber auch über die Wiederheirat einer Witwe. das schreibt er dann in Vers 39: *„Eine Frau ist durch das Gesetz gebunden, solange ihr Mann lebt; wenn aber ihr Mann entschlafen ist, so ist sie frei, sich zu verheiraten, mit wem sie will; doch nur im Herrn.“* Was meinst du, ist besonders bemerkenswert an diesen Worten?

Wolfgang Wegert:

Also einmal konstatiert der Apostel hier, dass die Ehe lebenslang ist. Lebensabschnittspartner oder mal versuchen, mit jemandem eine Zeitlang zusammenzuleben um dann hinterher wieder auseinanderzugehen, das kennt die Schrift nicht. Und das ist schädlich.

Und hier sagt er, eine Frau ist an den Mann gebunden – und umgekehrt natürlich genauso –, solange der jeweils andere Partner lebt. Wenn einer der beiden stirbt, dann tritt eine neue Situation ein. Und dann passiert genau das Gleiche. Paulus sagt dann, auch eine Witwe – und umgekehrt sicherlich auch ein Witwer – hat natürlich die Option, sich wieder zu verheiraten. Aber er soll ebenfalls wie das junge Mädchen, das noch nicht verheiratet war, überprüfen: Wo ist meine Gnadengabe? Und kann ich nicht Gott viel besser dienen, wenn ich alleine bleibe?

Und die Frage, die Paulus einfach hier nach vorne schiebt, bei diesem ganzen Themenkomplex, ist nicht: „Wie kann ich am schnellsten, am besten heiraten?“ Sondern: „Wie kann ich am besten meinem Gott dienen und meinem Heiland zur Verfügung stehen?“ Diese Frage steht vor der Frage einer Eheschließung.

Christian Wegert:

Was auch hier deutlich wird, ist nicht nur, dass die Ehe eine lebenslängliche Entscheidung ist, sondern er sagt auch: „Sie ist frei zu heiraten, mit wem sie will. Doch nur im Herrn.“ Das ist, auch ein entscheidender Punkt. Denn ich glaube, dass die Bibel da deutlich macht, und auch unser Leben bestätigt das, dass ein Mensch, der mit Jesus lebt, einen komplett anderen Lebensentwurf hat als jemand, der Jesus Christus ablehnt.

Und wenn die Bibel hier sagt: „Wir sind frei zu heiraten“ – wunderbar! Sie gibt keine Vorschriften, wie der Partner auszusehen hat, welche Bildung er hat. Aber es gibt wohl eine Einschränkung, und das ist: „Heirate. Aber dann doch bitte im Herrn.“ Das heißt, im Glauben. Also nur jemanden zu heiraten, der auch Jesus Christus folgt. Damit dann das Leben wirklich auch in Einheit geführt werden kann.

Frank Huck:

Ja, ich denke, es ist schön, wenn man eine Herzensübereinstimmung haben kann, auch was sein Glaubensleben angeht. Das ist ja etwas was einen durchträgt – beispielsweise Christen beten, auch zusammen. Christen haben andere Ziele. Es ist eben nicht ein Karrierestreben, dass der Materialismus ihr Ziel ist oder Reichtum. Sondern es geht um die Inhalte, dass man Gott wohlgefällig lebt.

Und wenn jetzt ein Partner Christ ist und der andere nicht, dann ist es ja sehr, sehr schwierig, diese Einheit hinzubekommen.

Wolfgang Wegert:

Denn wir sollen nicht mit Ungläubigen an einem Joch ziehen, an einem Strang ziehen. Das geht nicht, weil der eine dahin zieht und der andere zieht dorthin. Das zerreißt unser Leben. Und das

haben wir ja auch in der Seelsorgepraxis in Hülle und Fülle leider erlebt. Das kann nach meiner Überzeugung nicht häufig genug und auch nicht deutlich genug gesagt werden. Ich finde, Paulus will nicht ein Gesetz aufstellen, sondern er sagt: „Ich möchte, dass ihr nicht mit einer Schlinge um den Hals durchs Leben lauft. Ich will euch nicht eine Hypothek, eine lebenslange Last und Bürde auferlegen, sondern ich möchte, dass ihr eine glückliche Beziehung habt.“ Deswegen einen Gläubigen heiraten.

Frank Huck:

Ja, ich denke auch. Du hast ja noch viel mehr Erfahrung aufgrund Deiner jahrelangen Tätigkeit als Gemeindepastor. Wenn jemand den Rat oder auch das Gebot, haben wir ja hier gehört, des Apostels einfach in den Wind schlägt und sich nicht darum kümmert, dann entsteht oft große Not. Also ich selber bin Christ geworden im Rahmen meiner Studentzeit und war dann auch mit verantwortlich dort im Studentenbibelkreis. Und ich kann mich an einen Fall erinnern. An eine junge, ausländische Studentin. Sie hatte auch jemanden kennengelernt. Und es war auch schön. Sie wollte heiraten und war eine intelligente Frau.

Und wir hatten den Eindruck auch als Leitung dieses Studentenbibelkreises: Dieser junge Mann interessiert sich eigentlich gar nicht für Jesus oder für den Glauben. Er kam zwar zur Gemeinde mit, und das hat sie auch dann zur Kenntnis genommen. Aber er kam nur ihretwegen. Er wollte eigentlich nicht wirklich so leben, wie es ein Christ tut.

Und wir haben ihr auch nach diesen Ratschlägen, was du eben zitiert hast aus der Heiligen Schrift, gesagt: „Du“ – ich nenne sie mal Mirjam – „willst du nicht prüfen, ob dieser Mann dich wirklich liebt und ob er auch ein echter Christ ist, ob er gläubig ist? Warte doch noch lieber, dass wir noch etwas Zeit haben, um ihn besser kennenzulernen.“

Aber da war wirklich der Fall eingetreten – sie war hin und weg, sie war verliebt. Und so kam es dann, wie es nicht hätte kommen müssen. Wir konnten ihr nicht helfen. Sie hat sich schnell verlobt. Und die Heirat kam dann auch. Und während des Studiums hat sie dann Kinder bekommen. Sie konnte nicht weiterstudieren.

Dieser junge Mann hat dann irgendwann nach dem ersten oder zweiten Kind auch aufgehört zur Gemeinde zu kommen. Er hat dann andere Dinge gemacht. Und irgendwann hat er auch aufgehört, sie richtig zu lieben und ist dann einfach abgehauen, hat sie sitzenlassen mit zwei Kindern. Ist gar nicht lange gegangen, drei, vier Jahre. Und da saß sie nun in einem fremden Land, ohne Abschluss, und hatte sich da nicht beraten lassen.

Und ich glaube, das ist tragisch, wenn wir hier Fehler machen. Du hast das erwähnt, dann verfolgt uns das eigentlich das ganze Leben lang. Es kommt zu psychische Belastungen und so weiter.

Christian Wegert:

Wenn wir jetzt zum Schluss einfach noch mal versuchen, diesen Text des Apostels runterzubrechen auf unser Leben hier und jetzt. Was würdest Du sagen: Was ist die Botschaft, die der Apostel Paulus für junge Menschen heute hat?

Wolfgang Wegert:

Ich denke auch an verwitwete Menschen, die sich mit der Frage der Ehe oder Ehelosigkeit beschäftigen. Ja, also, ich glaube, ganz wichtig ist auch an dem Beispiel, das Frank eben erzählt hat, dass Menschen in der Gemeinde niemals auf eigene Faust hin handeln und eine Ehe durchsetzen wollen gegen den Rat von Seelsorgern, Pastoren, Leitern, Freunden, Familie. Sondern sie sollten immer diese Frage ernsthaft überlegen und nicht von vornherein mit dem Kopf durch die Wand:

„Ich muss heiraten! Ich will heiraten! Ich will wieder heiraten!“ Sondern zu überlegen: Der Segen, auch ohne Frau oder ohne Mann zu bleiben, er kann viel größer sein.

Und deswegen aus meiner Erfahrung noch mal: Da, wo Menschen einfach so auf eigene Faust hin, ohne auch das persönliche seelsorgerliche, eheberatende Gespräch gesucht haben, um gemeinsam herauszufinden, welche Gnadengabe denn hier vorliegt, das sind oft die Fälle, wie man so leider sagen muss, die dann also im Chaos und in der Katastrophe endeten.

Ganz anders ist es aber da, wo Rat war, wo man gehört hat und vor allen Dingen auch auf Paulus hören würde – ich glaube, Paulus würde uns sagen: „Hört, was ich euch sage! Ich mache kein Gesetz. Aber hört auf mich!“

Christian Wegert:

Ja. Das ist ein schönes Schlusswort gewesen zu diesem wichtigen Thema „Die Vorzüge der Ehelosigkeit“. Und ich glaube, wir haben an dieser Stelle auch wieder gesehen: Die Bibel ist nicht abstrakt, sondern sie hat auch Auswirkung auf unser praktisches Leben.

Liebe Zuschauer, ich kann mir vorstellen, dass diese Gesprächsrunde bei Ihnen vielleicht die eine oder andere Frage aufgeworfen hat. Daher möchte ich Sie gerne einladen, dass Sie uns schreiben oder auch anrufen. Und wir sind bemüht, auf Ihre Fragen einzugehen. Ich danke Ihnen für Ihr Interesse und wünsche Ihnen von ganzem Herzen Gottes reichen Segen!